Illustrierter
Film-Kurier

Das Verlegenheitskind

Das Verlegenheitskind

Ida Wüst, Ludwig Schmitz, Paul Klinger, Josef Sieber, Maria Paudler, Hilde Schneider
Werner Stock, Marianne Simson

Drehbuch: Ottokar Vomhof und Franz Rauch nach dem Bühnenstück von Franz Streicher / Musik: Hans Ebert
Bild: Robert Baberske / Bau: C. L. Kirmse / Ton: Ernst Otto Hoppe / Schnitt: Fritz Stapenhorst / Regie-Assistenz: Boleslaw Barlog / Aufnahmeleitung: Otto Galinowski

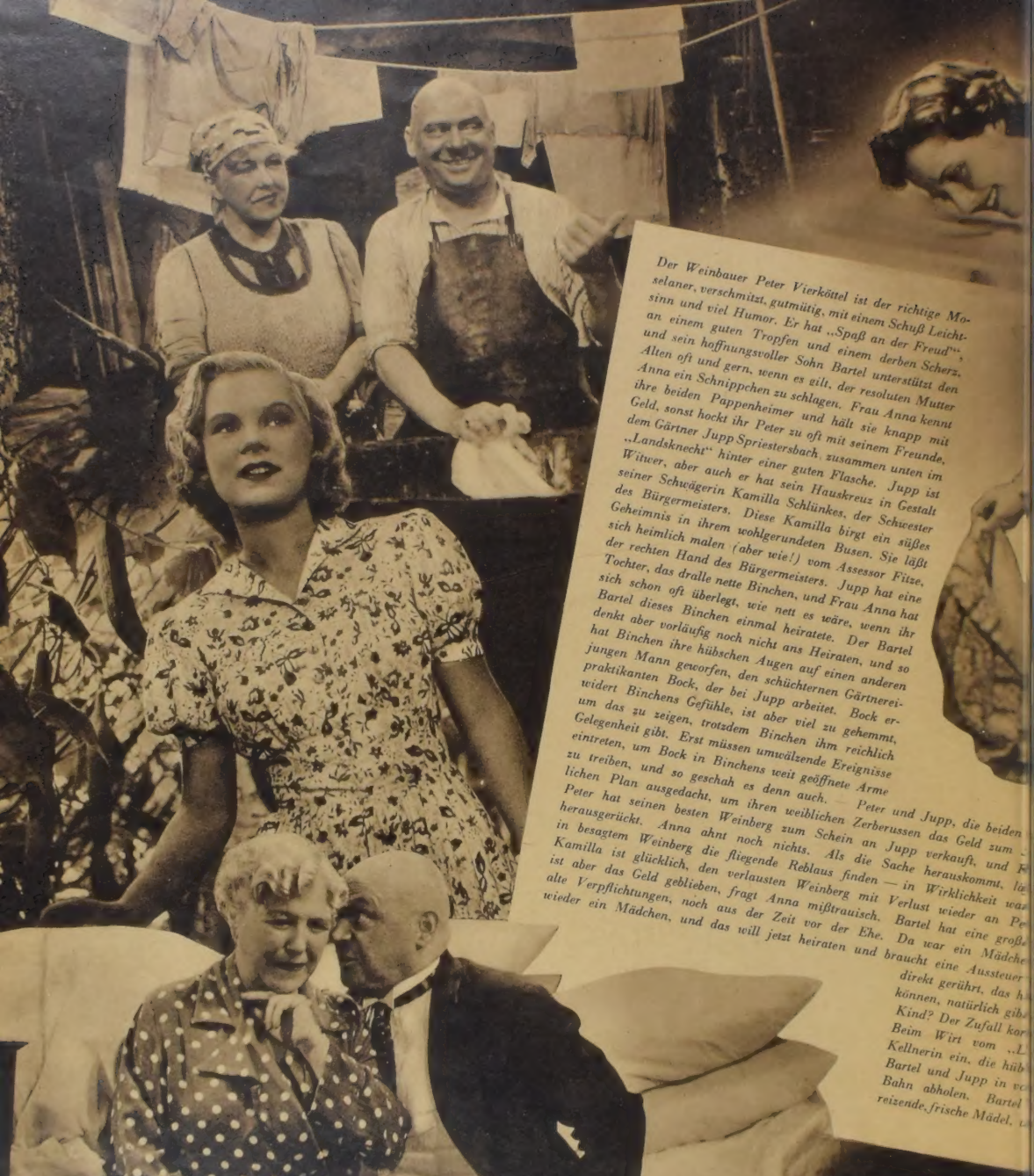
Herstellungsgruppe und Spielleitung: Peter Paul Brauer

Darsteller

Peter Vierköttel, Küfermeister	*Ludwig Schmitz*	*Bock*	*Werner Stock*
Anna, seine Frau	*Ida Wüst*	*Fitze. Assessor*	*Otto Matthies*
Bartel, ihr Sohn	*Paul Klinger*	*Schlünkes, Bürgermeister*	*Hermann Pfeiffer*
Jupp Spriestersbach, Gärtnereibesitzer	*Josef Sieber*	*Kattwinkel*	*Friedrich Ettel*
Kamilla, seine Schwägerin	*Maria Paudler*	*Kätchen Schmitz*	*Maria Krahn*
Binchen, seine Tochter	*Marianne Simson*	*Stoffel*	*Günther Ballier*
Lore	*Hilde Schneider*	*Lambert*	*Eduard Bornträger*

Ferner wirken mit: Jupp Beth, Ch. Krause - Walter, Ursula Liederwald, Hermann Mayer - Falkow, Dorothea Thies

Aufgenommen auf Klangfilmgerät — *Ein Ufa Film* — *Afifa-Tonkopie*



Der Weinbauer Peter Vierköttel ist der richtige Moselaner, verschmitzt, gutmütig, mit einem Schuß Leichtsinn und viel Humor. Er hat „Spaß an der Freud'", an einem guten Tropfen und einem derben Scherz, und sein hoffnungsvoller Sohn Bartel unterstützt den Alten oft und gern, wenn es gilt, der resoluten Mutter Anna ein Schnippchen zu schlagen. Frau Anna kennt ihre beiden Pappenheimer und hält sie knapp mit Geld, sonst hockt ihr Peter zu oft mit seinem Freunde, dem Gärtner Jupp Spriestersbach, zusammen unten im „Landsknecht" hinter einer guten Flasche. Jupp ist Witwer, aber auch er hat sein Hauskreuz in Gestalt seiner Schwägerin Kamilla Schlünkes, der Schwester des Bürgermeisters. Diese Kamilla birgt ein süßes Geheimnis in ihrem wohlgerundeten Busen. Sie läßt sich heimlich malen (aber wie!) vom Assessor Fitze, der rechten Hand des Bürgermeisters. Jupp hat eine Tochter, das dralle nette Binchen, und Frau Anna hat sich schon oft überlegt, wie nett es wäre, wenn ihr Bartel dieses Binchen einmal heiratete. Der Bartel denkt aber vorläufig noch nicht ans Heiraten, und so hat Binchen ihre hübschen Augen auf einen anderen jungen Mann geworfen, den schüchternen Gärtnereipraktikanten Bock, der bei Jupp arbeitet. Bock erwidert Binchens Gefühle, ist aber viel zu gehemmt, um das zu zeigen, trotzdem Binchen ihm reichlich Gelegenheit gibt. Erst müssen umwälzende Ereignisse eintreten, um Bock in Binchens weit geöffnete Arme zu treiben, und so geschah es denn auch. — Peter und Jupp, die beiden [illegible] lichen Plan ausgedacht, um ihren weiblichen Zerberussen das Geld zum [illegible] Peter hat seinen besten Weinberg zum Schein an Jupp verkauft, und [illegible] herausgerückt. Anna ahnt noch nichts. Als die Sache herauskommt, [illegible] in besagtem Weinberg die fliegende Reblaus finden — in Wirklichkeit war [illegible] Kamilla ist glücklich, den verlausten Weinberg mit Verlust wieder an Pe[illegible] ist aber das Geld geblieben, fragt Anna mißtrauisch. Bartel hat eine große [illegible] alte Verpflichtungen, noch aus der Zeit vor der Ehe. Da war ein Mädche[illegible] wieder ein Mädchen, und das will jetzt heiraten und braucht eine Aussteuer [illegible] direkt gerührt, das h[illegible] können, natürlich gib[illegible] Kind? Der Zufall kor[illegible] Beim Wirt vom „L[illegible] Kellnerin ein, die hüb[illegible] Bartel und Jupp in vo[illegible] Bahn abholen. Bartel [illegible] reizende, frische Mädel, [illegible]

nder, haben sich einen herr-
us den Zähnen zu ziehen.
at auch richtig das Geld
den kurzsichtigen Bock
Marienkäferchen —, und
kgeben zu können. Wo
ee: Der Vater hat eben
do ist ein Kind, auch
ie gutherzige Anna ist
Peter doch längst sagen
Geld. Wo ist aber das
r und Bartel zu Hilfe.
ht" trifft eine neue
Schmitz, die Peter,
r Stimmung von der
sich sofort in das
singt, als er schwor,

geladen nach Hause kommt, das Lied von der Lore vor sich hin. Aha, also Lore heißt das Verlegenheitskind, sagt sich Frau Anna, und sogar von der Bahn hat ihr Peter seine Tochter abgeholt. Sie schließt Lore in ihre mütterlichen Arme. Armer Bartel. Lore ist ja nun seine Halbschwester, und er muß verzichten. Aber das geht doch nicht. Bock rechnet im Kalender nach. Lore müßte dann doch älter als Bartel sein, ist es aber nicht. Lore selbst schreibt verzweifelt an ihre Mutter, die sofort kommen soll. Im Städtchen hat sich indessen allerhand getan. Der Bürgermeister Schlünkes stellt Lore nach und fliegt dabei mit Bartels Hilfe in die Mosel. Kamillas Malgeheimnis wird von rauher Hand entlarvt, sie hat wirklich fast nichts an außer ihrem angeborenen Schamgefühl. Schlünkes verhindert aus Rache die Auktion des Weins von dem fraglichen Weinberg. Da erscheint im richtigen Moment Lores Mutter, das Kättche Schmitz, das früher mal in der Stadt war. Lores Vater ist kein anderer als der Herr Bürgermeister Schlünkes selbst. Bartel kann also mit Lore glücklich werden, ebenso Bock mit seinem tatkräftigen Binchen, Assessor Fitze mit der stark kompromittierten Kamilla und der Herr Bürgermeister mit seiner Jugendliebe, dem Kättche Schmitz.

Frau Anna aber wird ihrem Peter in Zukunft die Zügel etwas lockerer lassen, sonst erfindet er am Ende noch ein zweites

VERLEGENHEITSKIND

Nr. 1885

Verlag: Vereinigte Verlagsgesellschaften Franke & Co. KG., Berlin-Wilmersdorf I, Prager Platz 6a. Kupfertiefdruck August Scherl Nachf. Berlin SW 68